

Hall. patriot. Wochenblatt

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

6. Stück. 1. Beilage.

Dienstag, den 11. Februar 1840.

Inhalt.

Aus dem Leben eines alten Sergeanten. (Fortsetzung.) —
Hallischer Getreidepreis. — 23 Bekanntmachungen.

Aus dem Leben eines alten Sergeanten.

(Fortsetzung.)

Über Gott hatte es mit uns, den noch am Leben
Gebliebenen, anders beschlossen. — An dem einen Tage
öffnete sich plötzlich die Thür unsers Gefängnisses; eine
Anzahl Magistrats- und andere angesehenen Personen
traten unter Fackelschein in den dunkeln Keller; mit
Entsetzen betrachteten auch sie unser schreckliches Elend.
Wer beschreibt dagegen die Freude, als man uns jetzt
die baldige Befreiung ankündigte; in der Stadt, hieß
es, sei Rebellion gewesen, die königliche Partei habe
über die Republikaner den Sieg davongetragen, die
Freiheitsbäume wären umgehauen, die Bürger ver-
langten die augenblickliche Freilassung der Gefangenen.
— Wir wurden also sämmtlich herausgelassen. Dem
Tageslichte geblendet, traten wir unter eine Masse ver-
sammelster Leute, die uns alle mit dem herzlichsten Mit-
leid empfingen; eine große Menge Kleidungsstücke und
Schuhe hatten sie herbeigetragen, die Blößen der Halb-
nackten damit zu bedecken. Begierig griff Jeder von
uns danach und packte an, auch ich erhielt ein Paar
alte

alte Lederschuhe für meine eblzernen mit noch einigen Kleinigkeiten: das Ganze sah aus, wie eine neue Rekrutirung. Noch mußten wir aber für die kommende Nacht, in Ermangelung eines andern Verhältnisses, wieder in den Keller zurück; morgen früh, so tröstete man uns, würden die Anstalten zu den Untersuchungen und zu unserer weiteren Entlassung getroffen sein. Mistrauisch gingen freilich die Meisten wieder in das schreckliche Gefängniß zurück, doch hatte man uns wirklich nicht hintergangen. Große Kessel voll Suppe wurden am andern Tage zu unserer Erquickung herbeigeschafft, — heißhungrig fielen wir darüber her. Der eine Theil der Gefangenen wurde dann sogleich entlassen, der andere, zu dem auch ich gehörte, wurde nach und nach zu den Verhören abgeführt. Nicht ohne abermalige Besorgniß beantwortete ich die an mich gerichteten kurzen Fragen über das Verhältniß mit dem Maire, wobei mir ein alter elsassischer Officier, welcher ziemlich gut deutsch sprach, den menschenfreundlichsten Beistand leistete; mitleidig erkundigte er sich auf's genaueste nach den Ursachen meiner Verhaftung und bewog endlich den verhörenden Richter, mich mit der bereits ausgestandenen harten Strafe zu entlassen. Ich wurde zuletzt gefragt, ob ich nach Commüne Dalmage zurückkehren oder ein anderes Dorf zu meinem künftigen Aufenthalte wählen wollte, und — war es vielleicht eine geheime Schadenfreude, den Maire durch den Schreck meines Wiedererscheinens überraschen zu können, oder mehr der Wunsch, meinen zurückgelassenen Leidensgefährten und die guten Bauern wieder aufzusuchen, genug, ich wählte ohn Bedenken wieder das Erstere. Durch die Fürsorge des Officiers erhielt ich nun ein versiegeltes Sicherheits Schreiben an den Maire, mit dem Bemerken, daß dieser mir dasselbe vor der versammelten Gemeinde laut vorlesen solle. Mit dem innigsten Danke gegen meinen Fürsprecher und für Gottes wunderbare Schickung trat ich dann den Rückweg an einem kalten Wintertage zu Fuße an.

Es

Es war schon spät am Abende, als ich in Commüne Dalmage vor dem Hofe Sourals wieder eintraf. Mit einem Stocke bewaffnet trat ich ohne Weiteres in sein Zimmer. Der Maire stand gerade mit dem Rücken gegen mich gekehrt am Fenster; die eine seiner Töchter bemerkte mich zuerst und schrak sichtlich zusammen. „Vater, der Preuße!“ rief sie angstvoll aus und flüchtete in einen Winkel. Gleichsam als hätte er den Geist eines Verstorbenen vor sich, so staunte mich der gerufene Papa sprachlos und zweifelnd eine Weile an. Auf meine ermunternde Anrede nahm er endlich zitternd das dargebotene Schreiben in die Hand, las es und sagte mir ziemlich beschämt: es solle mir nach Möglichkeit alles darin Befohlene zugestanden werden. Als er hierauf sogar der Tochter auftrug, mir eine erwarrende Suppe zu kochen, und mir dann für heute auf dem Boden ein Lager zu bereiten, da mußte ich wirklich glauben, der Charakter des Maire habe sich durch den augenblicklichen Schreck in einen ganz andern verwandelt; nach Gebühr bedankte ich mich daher für seine unverhoffte Mildthätigkeit, bedauerte unser früheres Mißverhältniß und versicherte, daß dies von mir auf keine Weise wieder geweckt werden solle.

Zum ersten Male schief ich diese Nacht seit vielen Monaten wieder auf einem reinlichen Lager; neu gestärkt, dachte ich daran, wie sich die redlichen Nachbarn über meine Wiederkunft freuen würden. Aber mein Anton, so berichtete mir jetzt Sourals zutheulich gewordene Tochter, mein treuer Unglücksgenosse konnte mich nicht mehr begrüßen; er war unterdeß freiwillig auf ein anderes Dorf gezogen, in der Hoffnung, daß es dort vielleicht leidlicher zu leben sein werde. Von seinem späteren Schicksale habe ich nie mehr etwas erfahren können; wahrscheinlich ist er, als wohl erfahren im Anbaue des Weins, in den Weinbergen der Champagne zurückgeblieben.

Am andern Morgen rief Soural durch das Läuten der Dorfglocke die Gemeinde in den Pfarrhof zusammen;

men; wir gingen in meine, vor sechs Wochen verlassene Stube, die ich wieder zu betreten wohl damals nicht geahnt hatte. Die verwunderten Bauern wurden nun mit dem Inhalte der neuen Ordre bekannt gemacht; jeder von ihnen, so hieß es darin, solle mich abwechselnd eine Zeitlang bei sich behalten und gegen abzuleistende Arbeit ernähren. Dies gaben jedoch die guten Leute nicht zu, sie meinten: man verlange keine Knechtsdienste von mir, es solle mir freistehen, ihnen nach Gefallen in ihren Beschäftigungen behülflich zu sein, sie wollten mir lieber bis zum herannahenden Frühjahr so viel als möglich die nothdürftigsten Lebensbedürfnisse liefern. Und so geschah es auch. Ich bezog ganz allein wieder meine große Stube, für deren Heizung mir der Maire, nicht ohne freundliches Zureden seiner beiden Töchter, von Zeit zu Zeit etwas Holz zukommen ließ. Auch der Gerichtsschreiber, Namens Faussovier, suchte mich durch mehrfache Unterstützungen von seiner wohlmeinenden Gesinnung zu überzeugen; ich kann diesen Ehrenmann bis an mein Ende nicht vergessen, ihm hatte ich's eigentlich zu verdanken gehabt, daß mich der wüthende Maire damals nicht auf der Stelle heimlich aus dem Wege schaffen ließ.

Wenn auch meine Lage noch immer trübselig genug, meist in trauriger Einsamkeit dahingingen, so konnte ich doch jetzt ruhiger der bessern Zukunft entgegensehen, mich daran erfreuen, wie die braven, verarmten Bauern sich bei den stiller gewordenen Revolutionsstürmen etwas erholen konnten. Das einzige lebende Wesen, welches ich jetzt um mich hatte, war eine ungewöhnlich große Eule, die der Zufall in meine Hand geführt hatte, ein Geschöpf, das man wohl sonst schwer lieb gewinnen wird; mir wurde es aber zu einer Art Freude und Unterhaltung. So gewöhnt sich der Mensch unter Umständen selbst an das Schauerlichste.

(Der Beschluß folgt.)

Chronik

Chronik der Stadt Halle.

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 8. Februar 1840.

Weizen	2	Thlr.	8	Sgr.	2	Pf.	bis	2	Thlr.	9	Sgr.	10	Pf.
Roggen	1	18	4	1	21								
Gerste	1	7	6	1	10								
Hafers	—	23	6	—	26								

Herausgegeben im Namen der Armendirection
vom Diaconus Dryander.

Bekanntmachungen.

Der Hofrath von der Heide in Magdeburg hat gegenwärtig einen zweiten Nachtrag passpolizeilicher Vorschriften zu dem von ihm im Jahr 1834 herausgegebenen ersten Nachtrag zu dem Pass- und Fremden-Polizei-Gesetz herausgegeben, und wir sind von Königl. Hochlöbl. Regierung veranlaßt, Subscriptionen darauf anzunehmen; weshalb von jetzt ab bis zum Schluß dieses Monats die Subscriptionliste bei dem Herrn Stadtsecretair Lincke ausgelegt sein wird.
Halle, den 6. Februar 1840.

Der Magistrat.

Die auf 127 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. veranschlagte Herstellung der Schaafmeisterwohnung zu Beesen soll den 25ten d. M. 11 Uhr auf dem Rathhause an den Mindestfordernden verdingen werden. Nachgebote werden nicht angenommen.
Halle, den 7. Februar 1840.

Der Magistrat.

Hühneraugenfeilen das Stück $2\frac{1}{2}$ Sgr. bei
S. A. Hering.

Garten-Verpachtung. 109

Der Kaufmannsche Garten (auch Seilersche genannt) nebst Gebäuden sub Nr. 1832 auf dem Leichenfelde allhier soll vom 3. April d. J. ab für das laufende Jahr anderweit verpachtet werden, und wird hiezu ein Termin an Ort und Stelle

Donnerstag den 13. Februar c. Nachmittag 2 Uhr anberaumt. Hierauf Reflectirende, welche das Grundstück in Augenschein zu nehmen wünschen, wollen sich an den Unterzeichneten wenden, auch die Bedingungen bei demselben einsehen.

Im Auftrage der Kaufmannschen Erben
Schönberger.

Rathhausgasse Nr. 233 ist die obere Etage, bestehend in 4 schön tapezirten Stuben, 4 Kammern, Alkoven, Küche, Keller, Boden, Torfstall und Mitgebrauch des Waschhauses, vom 1. April c. ab anderweit zu vermieten.

In einer der lebhaftesten Straßen der Stadt ist in der Belle-Etage ein Logis, bestehend in 1 Entree, 5 Stuben, 1 Kabinet und 1 Kammer, 1 recht zweckmäßig eingerichtete Kochstube, 1 Bodenkammer, Feuerungsgelass, Mitgebrauch des Waschhauses, Trockenbodens, Brunnen- und Abhrwassers und verschlossenen Keller-raums, so wie der Besuch des Gartens gestattet wird, von jetzt an zu vermieten und kann zum 1. April d. J. bezogen werden, nach Umständen ist auch 1 Pferdestall mit abzugeben. Auskunft hierüber ertheilt Ernstthal in den Kleinschmieden.

Ein Logis von 1 oder 2 Stuben ist noch zu vermieten, Schülershof am Markte Nr. 748.

Stube, Kammer und Küche vorn heraus ist zu vermieten Brauhäusgasse Nr. 363.

Eine Wohnung, wo Victualienhandel getrieben oder sich dazu eignet, wird bis Ostern zu mieten gesucht. Das Nähere Sandberg Nr. 274 eine Treppe hoch.

Vosko's und Döbler's Zauberkünste.

Oder: Natürliche Magie und

Taschenspielerkunst

für Dilettanten und zur angenehmen Unterhaltung für Gesellschaftskreise. Von Comte. Nach dem Französischen bearbeitet. Dritte Auflage. Mit 3 Tafeln Abbildungen. 25 Sgr.

Ein ausgezeichnetes Büchlein für alle Freunde der Taschenspielerkunst und der natürlichen Magie überhaupt, da es die deutlichsten Anweisungen zu den überraschendsten Kunststücken giebt und alle dazu erforderliche Apparate mit großer Genauigkeit in Abbildungen darstellt.

Vorräthig in der

Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.

Meine Wohnung ist auf dem Königlichen Entbindungs-Institut (Domgasse, Residenz).

Dr. Ligmann,

practischer Arzt, Wundarzt und Accoucheur.

Marinirte Heringe von vorzüglicher Güte empfiehlt
C. S. Hohme.

Freitag den 14. d. M. Nachmittag 2 Uhr sollen in meinem Geschäftstocale alter Markt Nr. 692 allerhand Meubles und Hausgeräthe, wobei zwei elegante Läden oder Billardlampen, etwas Zinn, Kupfer, Messinggeräthe, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, einige gute Federbetten und eine Parthie sehr gute Frauenkleider, wobei ein fast noch neuer brauner Tuchmantel und andere Sachen mehr, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Auch werden noch Sachen von jedem Werth und aller Art hierzu angenommen. Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß weitere Bekanntmachungen durch den Ausruf bei gemischten Auctionen nicht statt finden, und ferner nur auf ausdrückliches Verlangen des Extrahenten die Auktion durch den Ausruf bewirkt werden soll. G. Wächter.



Donnerstag den 6. d. M. ist auf dem Wege vom Jägerberg bis zum Markt eine schwarze Pelzpellerine mit rothem Futter verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie im Hintergebäude des goldenen Ringes abzugeben und ein angemessenes Douceur anzunehmen.

Ein goldenes Kreuz ist gefunden und dasselbe in Empfang zu nehmen bei W. Keisel, Uhrmacher, große Steinstraße Nr. 174.

Ein sitzliches und ordentliches Mädchen, das gründlich zu kochen versteht, einige Hausarbeit mit übernimmt und mit der Wäsche Bescheid weiß, findet zu Ostern einen guten Dienst und kann sich melden Schimmelgasse Nr. 1543^b.

Ein Bursche, welcher Lust hat die Schlosserprofession zu erlernen, findet sogleich oder zu Ostern sein Unterkommen am Frankensplatz beim

Schlosser Klemm.

Große Steinstraße Nr. 182 ist in der Belle; Etage eine anständig meublirte Stube zu vermietben.

Julie Zehme am Moritzkirchhof beim Korbmachersmeister Naue Nr. 619 empfiehlt sich zum Ritten aller zerbrochenen Glas- und Porcellan-Waaren und verspricht billigste und schnellste Bedienung.

Bei der Grube Sophie vor Bennstedt dicht an der Chaussee ist fortwährend Vorrath guter Kohle.

Stengel, Maurermeister.

Im Hummelmannschen Bierkeller unterm Rathhause wird die Flasche Erlanger Bier von jetzt an für 1½ Silbergroschen und das Lagerbier der Seidel für 1 Silbergroschen verkauft.

Mittwoch den 12. Februar ist Pfannkuchensfest, wozu ergebenst einladet

Kühne auf der Weisse.

Morgen Abend Quartett bei Sturm.